

Die Unterschrift unter dem Vertrag zwischen Byzanz und Venedig aus dem Jahr 1342

Am 19. November des Jahres 1341, etwas mehr als fünf Monate nach dem Tod seines Vaters Andronikos' III., wurde der kleine Ioannes V. in aller Eile vom Patriarchen von Konstantinopel zum Kaiser gekrönt¹. Eines der ersten im Original erhaltenen Dokumente, die in der Folgezeit die kaiserliche Kanzlei verließen, ist der Vertrag zwischen dem Oströmischen Reich und der Seerepublik Venedig aus den letzten Märztagen des Jahres 1342 (Dölger-Wirth, *Regesten* 2876)² – ein diplomatisches Unicum: Gegen jegliche Usancen des kaiserlichen Urkundenwesens ist der Vertrag nicht mit der roten Namensunterschrift des byzantinischen Kaisers versehen, sondern mit einem (gleichfalls roten) Menologem.

Auf diesen urkundlichen Einzelfall hingewiesen zu haben, ist Franz Dölgers Verdienst ebenso wie die wissenschaftliche Aufarbeitung der Vertragsurkunde und ihrer Unterschrift im Rahmen der Diplomatie, welche so gut wie ausschließlich von ihm alleine getragen wurde. Das unerwartete Menologem beschäftigte ihn dabei über Jahrzehnte hinweg immer wieder³. Die zentrale Frage, die sich stellte, war, weshalb man im vorliegenden Fall von der namentlichen Unterzeichnung durch den Kaiser Abstand genommen hatte. Darüber hinaus galt es zu klären, ob die rote Menologemunterschrift, welche der Vertrag aufweist, tatsächlich von der Hand des Kaisers selbst gesetzt worden war. Dies erscheint nicht *a priori* als selbstverständlich, war doch Ioannes V. Palaiologos zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses erst neun Jahre alt⁴.

¹ Zum Datum der Krönung: Nikephoros Gregoras, *Rhomäische Geschichte/Historia Rhomaike*. Übersetzt und erläutert von J.-L. VAN DIETEN, 3. Teil (Kapitel XII–XVII) (*Bibliothek der griech. Literatur* 24). Stuttgart 1988, 269, A. 103 (Diskussion der griechischen Quellenstellen); zum politischen Hintergrund: D. M. NICOL, *The Last Centuries of Byzantium, 1261–1453*. Cambridge ²1993, 185 ff.; DERS., *The Reluctant Emperor. A Biography of John Cantacuzene, Byzantine Emperor and Monk, c. 1295–1383*. Cambridge 1996, 45 ff., bes. 60 f.

² F. DÖLGER, *Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565–1453*, 5. Teil (Schluß): *Regesten von 1341–1453*, unter verantwortlicher Mitarbeit von P. WIRTH. München – Berlin 1965. – Editionen: griech. Text bei F. MIKLOSICH-I. MÜLLER, *Acta et diplomata (...) III*. Wien 1865, 111–114 (Nr. 26); latein. Text in G. M. THOMAS-R. PREDELLI, *Diplomatarium Veneto-Levanticum (...) I. Venedig 1880*, 257–259 (Nr. 132); F. DÖLGER, *Facsimiles byzantinischer Kaiserurkunden*. München 1931, 17–18 (Nr. 11) mit Edition der Schlußpassage (griech. und lat.).

³ Im Jahre 1964 widmete Dölger der Urkunde eine eigene kleine Akademieabhandlung: F. DÖLGER, *Zur Unterfertigung byzantinischer Chrysobulloi Logoi (Sitzungsberichte BAdW, phil.-hist. Kl., Jg. 1964, Heft 10)*. München 1964. – Der Titel ist leicht irreführend, da sich die neun Druckseiten umfassende Studie ausschließlich mit dem Vertrag von 1342 und der Frage nach dem Urheber der Unterschrift auseinandersetzt.

⁴ Als Geburtsdatum Ioannes' V. überliefert Nikephoros Gregoras, *Historia X*, 3 (Nikephori Gregorae Byzantina historia [...] cura L. SCHOPEN [*Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae XIX*], 2 Bde., Bonn 1829/1830, hier I 482, 1–3) den 18. Juni 1332. Dieses Datum wird durch eine byzantinische Kleinchronik bestätigt: P. SCHREINER, *Die byzantinischen Kleinchroniken*, 1. Teil: Einleitung und Text (*Corpus Fontium Historiae Byzan-*

Sollte die Unterschrift aber nicht von der Hand des jungen Kaisers stammen, galt es zu klären, welche anderen Personen für eine (stellvertretende) Unterzeichnung in Frage kamen.

Zu den angesprochenen Fragen hatte sich Dölger erstmals bereits 1931 geäußert. Damals nahm er den Vertrag in seine Sammlung der „Facsimiles byzantinischer Kaiserurkunden“ auf, wo er ihn eingehend beschrieb und die abschließenden Textpassagen edierte⁵. Zur Unterzeichnung merkte er an, daß von ihr „im Text festgestellt (werde), der Kaiser habe sie mit eigener Hand vollzogen. Wir werden das glauben dürfen, so sehr die Schrift des elfjährigen Knaben Johannes (er war im April 1342 noch nicht 11 Jahre alt [*sic*]; [...])⁶ durch ihre Sicherheit und Zügigkeit in Erstaunen versetzt“⁷.

Betrachtet man den Schriftduktus des Menologems, das der neunjährige Ioannes V. dermaßen sicher unter das Schriftstück gesetzt haben soll, so erstaunt dessen Flüssigkeit und Gewandtheit tatsächlich (Abb. 1 und 3). Dölger freilich sah keine andere Möglichkeit, als das Menologem dem kleinen Ioannes zuzuordnen. Andere Zuweisungsversuche, die er ebenfalls bei der Beschreibung der Urkunde in den „Facsimiles“ referiert, hätten sich als wenig plausibel erwiesen. So bestehe zwar theoretisch die Möglichkeit, daß das Menologem von der Hand des Ioannes Kantakuzenos⁸ stamme, doch habe sich dieser zur Zeit des Vertragsabschlusses nicht in Konstantinopel aufgehalten; es sei aber im Urkundentext ausdrücklich vermerkt, daß der Vertrag im Kaiserpalast ausgestellt worden sei⁹. Eine Unterfertigung durch den Patriarchen Ioannes XIV. Kalekas erscheine „durchaus unwahrscheinlich“, und an eine Unterzeichnung durch die Kaiserinmutter Anna sei ebenfalls nicht zu glauben: „Bei der Einstellung der späteren Byzantiner zu den staatsrechtlichen Befugnissen der kaiserlichen Frauen“, meinte Dölger, sei es „von vorneherein höchst unwahrscheinlich, daß sie eine so wichtige Handlung auch nur vertretungsweise vornehmen konnten“¹⁰.

Zu guter Letzt schloß Dölger für den vorliegenden Fall auch noch eine Übertragung des Menologemrechtes an eine dritte Person aus. Dergleichen

tinae XII/1). Wien 1975, 102 (Chronik 10, 3). Eine Chroniknotiz im Cod. Bonon. 3632, fol. 352r (Chronik 9, 9 = I 92 SCHREINER) gibt den Tag der Geburt etwas kryptisch mit $\nu\omicron\epsilon\beta(\rho\acute{\iota}\varphi)\ \iota\omicron\upsilon\upsilon\nu(\acute{\iota}\varphi)\ \iota\zeta'$ (17. Juni?) desselben Jahres an. Basierend auf der älteren Edition dieser Notiz durch Sp. LAMPROS und K. I. AMANTOS (Βραχέα Χρονικά [Μνημεία τῆς ἑλληνικῆς ιστορίας 1/I]. Athen 1932, 80, 11 f. [Nr. 47]), findet sich in der älteren Sekundärliteratur gewöhnlich „November 1331“ als Geburtsdatum Ioannes' V. (so beispielsweise bei P. CHARANIS, An Important Short Chronicle of the Fourteenth Century. *Byzantion* 13 [1938] 335–362, hier 344, und noch bei G. OSTROGORSKY, Geschichte des byzantinischen Staates. München ³1963, 420 A. 1). Eindeutig gesichert wurde der 18. Juni 1332 als Geburtsdatum Ioannes' V. durch verschiedene Studien von R.-J. LOENERTZ; s. z. B. La chronique brève de 1352. Texte, traduction et commentaire. Deuxième Partie: de 1328 à 1341. *Orientalia Christiana Periodica* 30 (1964) 64; Ordre et désordre dans les mémoires de Jean Cantacuzène. *Revue des Études Byzantines* 22 (1964) 229. DÖLGER, Unterfertigung (wie in A. 3) 5, A. 7, geht unter Berufung auf Gregoras korrekt vom 18. Juni 1332 als Tag der Geburt aus. Bei Nikephoros Gregoras, Rhomäische Geschichte/Historia Rhomaïke. Übersetzt und erläutert von J.-L. VAN DIETEN, 2. Teil, 2. Halbbd. (Kapitel VIII–XI) (*Bibliothek der griech. Literatur* 9). Stuttgart 1979, findet sich auf S. 335, A. 366, bei der Besprechung des Geburtsdatums versehentlich der 18. Juli 1332.

⁵ DÖLGER, Facsimiles (wie in A. 2) 16–18 (Nr. 11); Facsimile des Schlußteils der Urkunde auf Tafel VI (Nr. 11).

⁶ Zum Geburtsdatum Ioannes' V. siehe oben, A. 4.

⁷ DÖLGER, Facsimiles (wie in A. 2) 16.

⁸ Zu seiner Person siehe unten, S. 95.

⁹ DÖLGER, Facsimiles (wie in A. 2) 16.

¹⁰ DÖLGER, a. O.

sei zwar während der byzantinischen Epoche einige Male vorgekommen, doch werde stets der Ausnahmecharakter solchen Handelns betont. Überdies sei „zur Zeit der Unterzeichnung im Jahre 1342 niemand vorhanden (gewesen), von dem anzunehmen wäre, daß er im Kaiserpalast den Vertrag mit Venedig unterzeichnet hätte, als der jugendliche Johannes V.“¹¹. Bemerkungen über charakteristische Eigenschaften im Schriftduktus des Menologems unter dem Vertrag von 1342, die, verglichen mit späteren Menologemunterfertigungen Ioannes' V., ebenfalls für dessen autographen Charakter sprächen, schließen Dölgers Beweisgang ab. „Hatte der junge Kaiser“, so fragte sich Dölger auf der Suche nach einer Begründung für die unerwartete Menologemunterschrift, „zwar schon die Gewandtheit, um sicher und würdig mit den wenigen Buchstaben des Menologems, nicht aber, um mit der langen Namensunterschrift zu signieren?“¹².

Kritik an Dölgers Zuweisung der Unterschrift blieb nicht aus. Antonios Sigalas, selbst gut ausgewiesen auf dem Gebiet der griechischen Paläographie, entgegnete, ihm schienen die von Dölger beigebrachten Gründe, die für eine eigenhändige Unterschrift sprechen sollten, etwas ausgefallen («ὀλίγον ἐξεζητημένα»); allenfalls könne man von einer gänzlichen Nachahmung der Unterschrift Andronikos' III. in Form einer schematisierten Unterschrift sprechen¹³. Dölger hingegen beharrte während der folgenden Jahrzehnte auf dem von ihm bezogenen Standpunkt¹⁴. Noch in der Akademieschrift des Jahres 1964 lautete sein *Résumé ad subscriptionem*: „Es dürfte also feststehen, daß (...) der Vertrag (...) durch Johannes V. mit Menologem beglaubigt worden ist“¹⁵. Umso mehr überrascht es, wenn Dölger ein Jahr später in der Einleitung zu seinem fünften Band der Regesten der byzantinischen Kaiserurkunden von dieser Ansicht abrückt und schreibt, es sei ihm „heute wahrscheinlicher, daß das zügige Menologem unter der Urkunde vom 25. März 1342 von dem Megas Logothetes Johannes Raul stammt“¹⁶. – Dies ist bis heute die Lage der Dinge. Sie läßt es gerechtfertigt erscheinen, die Frage nach dem Urheber der Unterschrift unter dem Vertrag des Jahres 1342 noch einmal anzugehen.

* *
*

¹¹ DÖLGER, Facsimiles (wie in A. 2) 17.

¹² DÖLGER, a. O.

¹³ A. SIGALAS, Rez. zu F. DÖLGER, Facsimiles. *Ἐπετερις Ἐταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν* 8 (1931) 364–372, dort 370. Auf den Hinweis SIGALAS', in dem Menologem Ioannes' V. sehe man besser eine Nachahmung des Menologems Andronikos' III., entgegnete DÖLGER in dem Aufsatz „Epikritisches zu den Facsimiles byzantinischer Kaiserurkunden“. *Archiv für Diplomatik* 13 (1933) 45–68 (= DERS., Byzantinische Diplomatik. 20 Aufsätze zum Urkundenwesen der Byzantiner. Ettal 1956, 75–101), dort S. 65 (97). Recht kurz heißt es dort: „Wenn auch im allgemeinen gut zu beobachten ist, wie sich die Form des Menologems des Nachfolgers immer stark an die des Vorgängers anlehnt (eine sehr natürliche Erscheinung), so treten doch die Unterschiede zweifelsfrei bei einer eingehenden Vergleichung ebenso klar zutage“. Eine solche eingehende „Vergleichung“ bringt Dölger jedoch nicht.

¹⁴ Siehe diesbezüglich etwa F. DÖLGER, Zum Kaisertum der Anna von Savoyen. Erweiterte Besprechung von T. Bertelè, *Monete e sigilli di Anna di Savoia, imperatrice di Bisanzio* (*Byzantinische Zeitschrift* 38 [1938] 193–196), in: DERS., ΠΑΡΑΣΠΟΡΑ. 30 Aufsätze zur Geschichte, Kultur und Sprache des byzantinischen Reiches. Ettal 1961, 208–221, dort 221.

¹⁵ DÖLGER, Unterfertigung (wie in A. 3) 9.

¹⁶ DÖLGER-WIRTH, Regesten (wie in A. 2) VII.

Von Inhalt und Vorgeschichte her gesehen stellt der Vertrag des Jahres 1342 zwischen Byzanz und Venedig nichts Außergewöhnliches dar¹⁷. Nach Verhandlungen mit dem venezianischen Abgesandten Pietro da Canali (entsandt am 17. Juli 1341) werden durch den vorliegenden Vertragsabschluß die Bestimmungen früherer Verträge, insbesondere diejenigen des Vertrages vom November 1332¹⁸, auf weitere sieben Jahre erneuert und modifiziert. Zum Ausgleich von Schäden, die den Venezianern von Reichsangehörigen erwachsen, erhält Venedig 19.000 Hyperpern in vollgewichtiger Münze, von denen 4.000 sofort, die restlichen 15.000 in fünf gleichen Jahresraten zu begleichen sind. Ferner werden dem venezianischen Gesandten sofort 600 Gulden (φλώρια) für Nicolò Pisano aus Venedig ausbezahlt, welche die kaiserlichen Beamten in Arta von den Leuten des Pisano erhalten haben. Mit dieser Zahlung sind die Forderungen der Venezianer aus den früheren Verträgen ausgeglichen, unbeschadet der Ansprüche, die seit der Gesandtschaft des Giovanni Gradenigo vom März 1340 entstanden sind. Der Kaiser hingegen verzichtet auf alle Schadensersatzansprüche aus dem Vertrag bis zum 25. März 1342.

Noch heute liegt die Vertragsurkunde, um die es hier geht, außerordentlich gut erhalten im Staatsarchiv von Venedig¹⁹. Auf starkem Pergament von 57 cm Länge und 62 cm Breite steht in schwarzer Tinte links der griechische (Abb. 1), rechts der lateinische Urkundentext (Abb. 2). Direkt unter den griechischen Textblock ist in roter Tinte, wie für kaiserliche Unterzeichnungen üblich, das Menologem gesetzt. Auf der anderen Seite, unter dem lateinischen Textblock, findet sich das Notarszeichen des Andreas de Firmo angebracht, daneben sein Vermerk zur Ausfertigung der Urkunde²⁰. Die Goldbulle der Urkunde ist verschwunden; vorhanden sind noch die fünf zum Durchzug der Fäden eingestochenen Löcher im unteren Teil der Urkunde sowie Reste violetter Seidenfäden, mit denen einstmals das Siegel befestigt war²¹.

Wendet man sich dem Menologem unter dem Vertragstext zu, so fällt zunächst auf, daß dieses nicht μηνὶ μαρτίῳ ἰνδικτιῶνος ι' † lautet, wie nach den Datierungselementen im Eschatokoll (25. März 1342)²² zu erwarten wäre, sondern μηνὶ ἀπριλλίῳ ἰνδικτιῶνος ι' † – eine Auffälligkeit, die einstweilen beiseite gelassen sei. Wie erwähnt, untersuchte Dölger das Menolo-

¹⁷ Die folgende Darstellung des Inhalts nach den präzisen Ausführungen bei DÖLGER-WIRTH, Regesten (wie in A. 2) 2876; vgl. ferner D. M. NICOL, *Byzantium and Venice. A Study in Diplomatic and Cultural Relations*. Cambridge 1988, 258f.

¹⁸ F. DÖLGER, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565–1453, 4. Teil: Regesten von 1282–1341. München – Berlin 1960, 2787; vgl. auch NICOL, *Byzantium and Venice* (wie in A. 17) 255.

¹⁹ Archivio di Stato Venezia, Miscellanea, atti, diplomi e privilegi. Ind. cron. sec. VIII–XIII, n. 480.

²⁰ (S. N.) *Ego Andreas de Firmo imperiali auctoritate notarius et ducatus Veneciarum scriba predictis omnibus interfui et ea de voluntate tam dicti domini imperatoris quam dicti ambaxatoris scripsi et in publicam formam redegi*. (DÖLGER, Facsimiles [wie in A. 2] 17f., Z. 12–14).

²¹ Zur diplomatischen Beschreibung des Stücks siehe DÖLGER, Facsimiles (wie in A. 2) 16f., und DÖLGER-WIRTH, Regesten (wie in A. 2) 2876.

²² ... τῷ ἀπὸ τῆς γεννήσεως τοῦ κυρίου χιλιοστῷ τριακοσιοστῷ τεσσαρακοστῷ δευτέρῳ τῆς δεκάτης ἰνδικτιῶνος κατὰ τὴν εἰκοστὴν πέμπτην τοῦ μαρτίου μηνός † bzw. in der lateinischen Übersetzung: *Anno a nativitate domini millesimo trecentesimo quadragesimo secundo, indictione decima, die vigesimoquinto mensis marcii* (DÖLGER, Facsimiles [wie in A. 2] 17, Z. 10–11); im griechischen Text steht das Wort πέμπτην auf Rasur (vgl. DÖLGER, Facsimiles [wie in A. 2] 16).

gem von paläographischer Seite und glaubte, charakteristische Eigenschaften späterer Menologeme Ioannes' V. wiederzufinden, so die starke Schrägung des Anstrichs zum μ , die Höherstellung der zweiten Bauchung des μ mit darin sitzendem Akzent, den eckigen Schlußschnörkel bei dem durchgezogenen ι , die starke Krümmung des Querstriches beim Indiktionszeichen und den nach abwärts gerichteten Schlußschnörkel des über diesem angebrachten σ -artigen Zeichens²³. Über die Richtigkeit dieser paläographischen Beobachtungen läßt sich, wie gesehen, trefflich streiten – nicht zuletzt darüber, ob die angeführten Charakteristika nicht auch schon für die Menologemunterschriften Andronikos' III. ihre Gültigkeit haben²⁴. Die Zuweisung des Menologems steht und fällt aber mit einer anderen Beobachtung, der Dölger selbst zu wenig Bedeutung beimaß. So wies er zwar auf den Umstand hin, daß „die Schrift (...) durch ihre Sicherheit und Zügigkeit in Erstaunen versetzt“²⁵, zog hieraus aber nicht die notwendigen Konsequenzen. Denn gerade die Gewandtheit der Menologemunterschrift unter dem Vertrag des Jahres 1342 ist es, die sich mit einer Unterschrift durch den Knaben Ioannes V. nicht in Einklang bringen läßt.

Wir besitzen von Ioannes V. zwar keine Schriftprobe, die mit dem Menologem des Vertrages mit Venedig zeitgleich wäre, aber immerhin doch genug zeitlich benachbartes Unterschriftsmaterial, um nachweisen zu können, daß das Menologem vom April 1342 nicht von der Hand des neunjährigen Kaisers stammen kann²⁶. Die erste erhaltene Urkunde, die nach der Krönung des jungen Herrschers die Kaiserkanzlei verließ, ist ein Chrysobullos Logos für das Athoskloster Zographu vom Januar 1342²⁷ (Dölger-Wirth, Regesten 2872a und 2872b) (Abb. 5). Das Privileg wurde zwei Monate vor dem Vertrag mit Venedig ausgestellt und trägt die Namensunterfertigung Ioannes' V., eine Unterzeichnung, die deutliche Anzeichen kindlicher Unbeholfenheit aufweist. So gelingt es ihr etwa nicht, beim Schreiben eine gerade horizontale Linie zu halten; die Buchstaben erscheinen insgesamt ungeübt, und auch die Schwierigkeiten, von dem noch sehr ungewohnten Schreibwerkzeug den richtigen Gebrauch zu machen, sind deutlich erkennbar. Von alledem ist bei der Menologemunterschrift unter der $\tau\omicron\epsilon\beta\alpha$ mit Venedig nichts zu spüren. Ganz im Gegenteil: Dort ist ein kalligraphisch ausgeführter Schriftzug mit anmutigen Buchstabenformen und einer gleichmäßigen Strichführung auf das Pergament gesetzt, der eine geübte Hand erkennen läßt (vgl. nochmals Abb. 3).

Weitere Vergleichsbeispiele für frühe Unterschriften Ioannes' V. lassen sich anführen; besonders interessant ist darunter die Menologemunterschrift

²³ So DÖLGER, Facsimiles (wie in A. 2) 17; DERS., Unterfertigung (wie in A. 3) 9, bringt demgegenüber keine neuen Beobachtungen.

²⁴ Vgl. oben, A. 13.

²⁵ DÖLGER, Facsimiles (wie in A. 2) 16.

²⁶ Nur angedeutet sei, daß manche der frühen Urkundenunterschriften Ioannes' V. bei näherem Hinsehen nicht unbeträchtliche Probleme aufwerfen.

²⁷ Actes de Zographou, publiés par W. REGEL-E. KURTZ-B. KORABLEV (*Actes de l'Athos IV = Viz. Vrem. 13, prilož. 1*). St. Peterburg 1907, 72–73 (Nr. 31). – Die Urkunde ist eines jener Dokumente, die im Streit um die Mühlen von Chantax eine Rolle spielen; s. F. DÖLGER, Die Mühlen von Chantax. Untersuchung über vier unechte Kaiserurkunden, in: *Εἰς μνήμην Σπ. Λάμπρου I*. Athen 1933, 13–28 (mit Zusätzen wiederabgedruckt bei DEMS., *Byzantinische Diplomatie. 20 Aufsätze zum Urkundenwesen der Byzantiner*. Ettal 1956, 189–203) und zuletzt A. LAIOU-D. SIMON, Eine Geschichte von Mühlen und Mönchen. Der Fall der Mühlen von Chantax. *Bullettino dell'Istituto di Diritto romano „Vittorio Scialoja“*, 3. ser., 30 (1988 [ersch. 1992]) 619–676.

unter einem Chrysobullon Sigillion vom November 1342 für die im Bereich der Stadt Serrhai angesiedelten Soldaten aus Klazomenai (Dölger-Wirth, Regesten 2883) (Abb. 4)²⁸. Auch dieses Menologem, über ein halbes Jahr nach demjenigen des Vertrages mit Venedig ausgeführt, ist bei weitem nicht so elegant und gekonnt, wengleich der Schriftduktus hier geübter erscheint als im Fall der Namensunterfertigung vom Januar 1342. Eine Betrachtung der Abweichungen in der Ausführung des Wortes *μηνί* allerdings genügt, um zu sehen, daß die beiden Unterschriften nicht von ein und derselben Hand stammen.

Sieht man in der Unterzeichnung der Vertragsurkunde des Jahres 1342 keine autographe Subskription *Ioannes' V.*, so beantwortet sich auch die Frage von selbst, warum hier nicht, wie üblich, mit der Namensunterschrift des Kaisers gezeichnet wurde, sondern mit dem Menologem²⁹. Während nämlich die kaiserliche Namensunterschrift *legitime* von niemand anderem als dem Namensträger selbst gesetzt werden konnte, war die Unterzeichnung mit dem „anonymen“ Menologem jene Unterfertigungsart, die vom Kaiser an Drittpersonen delegiert werden konnte³⁰.

Eine Stützung der Ansicht, daß es tatsächlich nicht der junge Kaiser war, der die Urkunde unterzeichnete, liefert dabei auch der Vertragstext selbst. Darin wird, abweichend von jeglicher Konvention, vom byzantinischen Kaiser stets in der dritten (*ἡ βασιλεία αὐτοῦ*), statt, wie sonst üblich, in der ersten Person (*ἡ βασιλεία μου/ἡμῶν*) gesprochen, was eine Stellvertretung auch im Rahmen der Unterschrift wahrscheinlich werden läßt³¹.

* *
*

²⁸ Actes de Kutlumus. Nouvelle édition remaniée et augmentée par P. LEMERLE (*Archives de l'Atos* ²II). Paris ²1988, 90–91 (Nr. 20); ältere Edition bei F. DÖLGER, Aus den Schatzkammern des Heiligen Berges. München 1948, 58 (Nr. 16).

²⁹ Dölgers Hypothese (vgl. DERS., Unterfertigung [wie in A. 3] 8), daß *Ioannes V.* im März noch nicht die nötige Gewandtheit besaß, um mit der langen Namensformel zu unterzeichnen, ohne dabei einen Prestigeverlust zu riskieren, und daß er, da überdies offenbar die Zeit drängte, die kürzere Beglaubigungsformel unter den Vertrag setzen durfte, die er anscheinend leichter vollziehen konnte, ist, wie gezeigt, hinfällig. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß am Kaiserhof offenbar niemand auf den Gedanken kam, dem kleinen Kaiser für die Unterschrift eine Schablone zu basteln, wie dies in früheren Zeiten einmal vorgekommen sein soll: s. Procopii Caesariensis opera omnia, Bd. III: Historia, quae dicitur arcana, ed. J. HAURY(-G. WIRTH). Leipzig 1963, 39, 19–41, 5 (VI, 10–16) zur Unterschriftsschablone für *Iustinus I.* Daß das Menologem unter dem Vertrag von keiner Schablone herrührt, ist deutlich zu erkennen; hätte man sich für das Basteln entschieden, so hätte man überdies wohl gleich eine Schablone gefertigt, welche die Formel für die Namensunterfertigung des Kaisers trug, wie sie der Urkundentypus des Vertrags als Unterschrift erforderlich machte.

³⁰ Fälle von Delegierung des kaiserlichen Menologemrechts finden sich behandelt bei DÖLGER, Facsimiles (wie in A. 2) 16 f., und O. KRESTEN, *Μηνολόγημα*. Anmerkungen zu einem byzantinischen Unterfertigungstyp. *MIÖG* 102 (1994) 3–60, hier 32 f.

³¹ Hierbei sei nochmals erwähnt, daß der Vertragstext ausführt, die Vereinbarungen seien vom Kaiser eigenhändig unterschrieben: ἄπερ δὲ συμβόλαια ὁ βασιλεὺς τῆ οἰκεία χειρὶ ὑπογράφας ἐρυθροῖς γραμμασι προσέταξε ταῦτα καὶ βούλλη χρυσῆ ἄσφαλῶς ἐπιχυρωθῆναι – *quibus quidem instrumentis dictus dominus imperator manu propria subscripsit litteris rubeis ac iussit ipsa sue bulle auree munimine roborari* (DÖLGER, Facsimiles [wie in A. 2] 17, 5 f.). Ein Widerspruch zu dem gerade über dem Strich Gesagten scheint mir insofern nicht zu bestehen, als solche in Vertretung geleisteten Unterschriften „rechtlich als von den jeweiligen Kaisern vollzogen anzusehen sind“ (KRESTEN, *Μηνολόγημα* [wie in A. 30] 32 A. 105), es der Sache nach also tatsächlich so ist, als habe der Kaiser eigenhändig unterschrieben.

Von den Personen, die neben dem Kaiser für eine Unterzeichnung der Urkunde in Frage kamen, sei zunächst Ioannes Kantakuzenos genannt³². Seine geschichtliche Rolle ist allgemein bekannt: Er war die engste Vertrauensperson Andronikos' III.³³, des Vaters Ioannes' V., und wurde von ersterem, laut seinen eigenen Aussagen, wiederholt aufgefordert, die Mitherrschaft anzunehmen, was zu tun er sich mit Rücksicht auf den legitimen Thronnachfolger standhaft weigerte³⁴. Nach dem frühen Tod Andronikos' III., als sich die Frage nach Führung der Regentschaft für dessen minderjährigen Sohn stellte, erschien es vielen selbstverständlich, daß Ioannes Kantakuzenos, der lebenslange Freund des verstorbenen Kaisers, diese Regentschaft übernehmen sollte. Das Intrigenspiel am Hof freilich brachte die Dinge anders, und so übernahm die Kaiserin Anna³⁵, die Gemahlin Andronikos' III. und Mutter Ioannes' V., gestützt auf den Patriarchen Ioannes XIV. Kalekas und den machtbesessenen Emporkömmling Alexios Apokaukos, die Herrschaft. Die Auseinandersetzungen zwischen dieser Partei auf der einen Seite und Ioannes Kantakuzenos und seinen Anhängern auf der anderen Seite mündeten in bürgerkriegsähnlichen Konfrontationen, welche die Geschehnisse der Jahre 1341 bis 1347 beherrschten. Ioannes Kantakuzenos selbst hatte bereits im September 1341 Konstantinopel verlassen; bei Didymoteichon in Thrakien, seinem Hauptquartier, wurde er am 16. Oktober 1341 von seinen Anhängern zum Kaiser ausgerufen. Bis er nach Konstantinopel zurückkehren konnte, sollten fünf Jahre vergehen³⁶. Daß Ioannes Kantakuzenos den Vertrag mit Venedig unterzeichnet hätte, ist somit schon aus der skizzierten politischen Situation heraus undenkbar. Venedig hatte seinen Abgesandten, Pietro da Canali, nicht etwa zu ihm nach Didymoteichon, sondern an den Kaiserhof geschickt. Der

³² DÖLGER, Facsimiles (wie in A. 2) 16; vgl. auch DERS., Unterfertigung (wie in A. 3) 7.

³³ Zu Aufstieg und Bedeutung Ioannes Kantakuzenos' unter Andronikos III. s. jetzt NICOL, *The Reluctant Emperor* (wie in A. 1) 29–44; die bisherige Forschungsliteratur zu Ioannes dort S. 190–197.

³⁴ Vgl. Ioann. Kant., *Hist.* II 9 (Ioannis Cantacuzeni [...] *Historiarum libri IV* [...] cura L. SCHOPEN [*Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae XX*], 3 Bde., Bonn 1828–1832, hier I 364, 12ff.) – Zur Diskussion in der Forschung, ob diese Angebote von seiten des Kaisers tatsächlich jemals erfolgten, s. Johannes Kantakuzenos, *Geschichte*. Übersetzt und erläutert von G. FATOUROS und T. KRISCHER, 2. Teil (Buch II) (*Bibliothek der griech. Literatur* 21). Stuttgart 1986, 183, A. 74a, mit Anführung der konträren Standpunkte. Interessant ist im vorliegenden Kontext, daß Kantakuzenos selbst im Zusammenhang mit den Ausführungen über seine *de facto* fast kaiserlichen Rechte und Befugnisse unter Andronikos III. angibt, er habe auch Prostagmata „ebenso wie der Kaiser selbst mit roter Tinte“ unterschrieben: ἔργοις δὲ οὐδὲν ἦν σχεδὸν διαφέρων βασιλέως. ἢ τε γὰρ διοίκησις τῶν πραγμάτων πᾶσα ὑπ' αὐτῷ ἦν, καὶ τὰ βασιλέως προστάγματα οὐχ ἦττον ἢ αὐτὸς βασιλεὺς ἐρυθραῖς ὑψημαίνετο ὑπογραφαῖς, καὶ ἃ ἐξεφέρετο παρ' ἑαυτοῦ, τὴν ἴσην καὶ ὁμοίαν δύναμιν τοῖς βασιλέως εἶχεν, καὶ τᾶλλα ὅσα βασιλέως ἔργα ἦν, καὶ αὐτῷ ἔξῃην (Ioann. Kant., *Hist.* II 9 = I 369, 11–17 [SCHOPEN]).

³⁵ Zur ihrer Person s. den biographischen Abriss bei D. M. NICOL, *The Byzantine Lady: Ten Portraits 1250–1500*. Cambridge 1994, 82–95; ausführlicher, aber in weiten Teilen veraltet ist D. MURATORE, *Una principessa Saubauda sul trono di Bisanzio*. Giovanna di Savoia Imperatrice Anna Paleologina. *Mémoire de l'Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts de Savoie*, 4. ser., 11 (1909) 221–475.

³⁶ Zu den politischen Ereignissen nach dem Tod Andronikos' III. s. etwa OSTROGORSKY, *Geschichte des byzantinischen Staates* (wie in A. 4) 420ff., und NICOL, *The Reluctant Emperor* (wie in A. 1) 45–83; mit den theologischen Implikationen behandelt bei H.-G. BECK, *Geschichte der orthodoxen Kirche im byzantinischen Reich (Die Kirche in ihrer Geschichte I, Lieferung D 1)*. Göttingen 1980, 218ff.

Unterhändler sollte der verwitweten Kaiserin kondolieren und mit ihr die durch den Tod des Kaisers gefährdeten Verhandlungen wiederaufnehmen³⁷. Die Seerepublik stellte sich somit eindeutig auf die Seite der Kaiserin und ihrer Partei³⁸. Und da aus dem Vertragstext selbst hervorgeht, daß dieser in Konstantinopel im Blachernenpalast abgeschlossen wurde³⁹, sich Kantakuzenos zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses jedoch nicht in Konstantinopel aufhielt, scheidet er mit letzter Sicherheit als Unterzeichner des Vertrages aus.

Wenn Ioannes Kantakuzenos als Urheber des Menologems nicht in Frage kommt, unterzeichnete dann etwa Anna den Vertrag mit Venedig⁴⁰? Die Antwort auf diese Frage dürfte einmal mehr von paläographischer Seite kommen: Im Jahr 1984 veröffentlichte N. Oikonomides eine bis dato unedierte Urkunde des Jahres 1361 aus dem Archiv des Klosters Docheiariu⁴¹. Es handelt sich dabei um einen originalen Horismos der zu dieser Zeit in Thessalonike residierenden Kaiserin Anna⁴², der von ihr eigenhändig mit dem Menologem gezeichnet wurde⁴³ (s. Abb. 7). Der Schriftduktus des in schwarzer Tinte ausgeführten Menologems ist etwas un gelenk und insgesamt wenig elegant. Zwischen dieser Unterfertigung und derjenigen unter dem Vertrag mit Venedig liegen zwar fast zwanzig Jahre, doch erscheint es abermals ausgeschlossen, daß die vorliegende Unterschrift von der gleichen Hand geleistet wurde wie die kalligraphisch gekonnte Vertragsunterzeichnung – selbst wenn man annimmt, daß man der Kaiserin im Jahr 1342 eine menologemgefertigte Urkunde ihres verstorbenen Mannes als Vorlage zur „Nachzeichnung“ vorgelegt hatte.

Damit aber reduziert sich der Kreis derer, die noch für die Unterzeichnung des Vertrages mit Venedig in Frage kommen, im Grunde auf zwei Personen: den Patriarchen Ioannes XIV. Kalekas und den hohen Würdenträger Ioannes Raul. Begonnen sei mit Ioannes Raul, dem das Menologem zuzuweisen Dölger zuletzt

³⁷ Vgl. F. THIRIET, *Régestes des délibérations du sénat de Venise concernant la Romanie I (1329–1399)* (*Documents et recherches* 1). Paris 1958, 47 f. (Nr. 132).

³⁸ S. hierzu auch NICOL, *Byzantium and Venice* (wie in A. 17) 257 f.

³⁹ Miklosich-Müller III (wie in A. 2) 114, 6–7: γέγονεν οὖν ἐν τῇ ἐνδόξῳ καὶ θεοφυλάκῳ Κωνσταντινουπόλει, ἐν τῷ θείῳ τῶν Βλαχερνῶν παλατίῳ ...

⁴⁰ Dölger verneinte dies, wie gesehen, mit dem Hinweis, daß dergleichen bei der Einstellung der Byzantiner staatsrechtlichen Befugnissen der kaiserlichen Frauen gegenüber *a priori* höchst unwahrscheinlich sei. Darüber hinaus argumentierte er, daß Anna ihre Briefe an Papst Clemens VI. vom Jahre 1345, wie Kantakuzenos mitteilte, ὡς ἐξ αὐτῆς geschrieben habe; wäre sie dazu befugt gewesen, diesen Briefen mittels kaiserlichem Menologem mehr Geltung zu verschaffen, so hätte sie dies gewiß getan; s. DÖLGER, *Facsimiles* (wie in A. 2) 16.

⁴¹ N. ΟΙΚΟΝΟΜΙΔΗΣ, *Actes de Docheiariou* (*Archives de l' Athos* XIII). Paris 1984, 211–213 (Nr. 35) mit Abb. XL im „Album“.

⁴² Anna war im Sommer 1351 nach Thessalonike zu Verhandlungen mit ihrem Sohn Ioannes V. aufgebrochen. Sie kehrte nicht mehr nach Konstantinopel zurück, sondern blieb in Thessalonike, von wo sie in den folgenden vierzehn Jahren über ihren „Teil“ des Reiches regierte; s. hierzu NICOL, *The Byzantine Lady* (wie in A. 35) 92–93. Zu ihrer „verfassungsmäßigen“ Position s. Ai. CHRISTOPHILOPOULOU, Ἡ ἀντιβασιλεία εἰς τὸ Βυζάντιον. *Σύμμεικτα* 2 (1970) 1–144, hier 91–127; zur Urkundentätigkeit s. F. BARIŠIĆ, *Povelje vizantijskih carica*. *Zbornik radova Vizantološkog Instituta* 13 (1971) 143–202, hier 180–182.

⁴³ Für die Eigenhändigkeit der Unterzeichnung spricht nicht zuletzt die von den gewöhnlichen Herrschermenologemen etwas abweichende Gestaltung der Unterschrift, die so von keinem Kanzleibeamten, hätte er in Vertretung geurkundet, ausgeführt worden wäre. S. hierzu ΟΙΚΟΝΟΜΙΔΗΣ, *Actes de Docheiariou* (wie in A. 41) 209 f.

geneigt war⁴⁴. Dölger begründet seinen späten Meinungswandel nicht wirklich; er hält lediglich fest, die Zuweisung an den „Megas Logothetes Johannes Raul“ erscheine ihm „heute wahrscheinlicher“, nicht zuletzt, da Raul „in jener Zeit auch die Namensunterschrift des jugendlichen Kaisers beglaubigt habe“⁴⁵. Abgesehen davon, daß es bedenklich erscheint, die Vermerke des Ioannes Raul, die unter manchen frühen Urkunden Ioannes' V. aufscheinen, als „Beglaubigungen“ zu bezeichnen⁴⁶ und ihn dadurch als Unterschreibenden plausibel werden zu lassen, sind es auch hier wiederum gewichtige paläographische Argumente, die deutlich gegen eine Unterzeichnung durch Ioannes Raul sprechen. Betrachtet man nämlich die *διά*-Vermerke, die Ioannes Raul unter den angesprochenen Urkunden anbrachte, so begegnet in ihnen abermals eine eher ungelenke Handschrift (s. Abb. 4 und 6), die schwer vereinbar scheint mit der Leichtigkeit und Eleganz der Unterfertigung des Vertrages mit Venedig.

Bleibt der Patriarch Ioannes Kalekas – neben der Kaiserin Anna die zentrale politische Figur der Jahre 1341 bis 1347. Im Rahmen der Regentschaft für den minderjährigen Ioannes V. spielte er eine kaum zu überschätzende Rolle, und schon allein deshalb drängt er sich bei der Frage nach den möglichen Unterzeichnern des Vertrages fast automatisch auf. Von der Warte Venedigs aus kam er nach dem jungen Kaiser wohl am ehesten für die Unterschriftsleistung in Frage, dürfte er doch, nicht zuletzt kraft seines Amtes, für die Seerepublik als der zweite Mann im Staat gegolten haben.

Über die Schriftgewandtheit des Patriarchen lassen sich heute keine Aussagen mehr treffen, da uns aus der Zeit seines Patriarchats keine Urkundeneuriginale erhalten geblieben sind⁴⁷, die es ermöglichen würden, die Frage nach der unterzeichnenden Person definitiv zu entscheiden. Es ist jedoch durchaus anzunehmen, daß Kalekas, der im Rahmen seines Wirkens als Patriarch seit 1334 eine Vielzahl von Dokumenten zu unterzeichnen hatte, gerade deshalb die Fähigkeit besaß, das kalligraphische Menologem unter den Vertrag mit Venedig zu setzen – umso mehr, als er gewohnt war, seine Urkunden als Patriarch von Konstantinopel nicht nur mit einer Namensformel, sondern vielfach mit einem (in schwarzer Tinte ausgeführten) Menologem (!) zu unterzeichnen.

⁴⁴ Die Person des Ioannes Raul ist mangels Quellen nur schwer zu greifen; s. die Ausführungen bei S. FASSOULAKIS, *The Byzantine Family of Raoul – Ral(l)es*. Athen 1973, 46f. (Nr. 31) und E. LAPPA-ZIZIKAS, *Un chrysobulle innconu en faveur du monastère des Saint Anargyres de Kosmidion*. *Travaux et Mémoires* 8 (1981) 255–268, hier 260f. Eine Gleichsetzung der Person des Ioannes Raul mit Ioannes Gabalas, wie sie R.-J. LOENERTZ, *Dix-huit lettres de Grégoire Acindyne, analysées et datées*. *Orientalia Christiana Periodica* 23 (1957) 128–129, vorgeschlagen hatte, erscheint heute nicht mehr wahrscheinlich.

⁴⁵ DÖLGER-WIRTH, *Regesten* (wie in A. 2) VII. – Die Bezeichnung des Ioannes Raul als „Megas Logothetes“ durch Dölger ist in diesem Zusammenhang unrichtig: Raul firmiert noch in den *διά*-Vermerken des Jahres 1343 als Protosebastos (s. DÖLGER-WIRTH, *Regesten* [wie in A. 2] 2887 und 2888); erst im Jahre 1344 erscheint er dort als Megas Logothetes (s. DÖLGER-WIRTH, *Regesten* [wie in A. 2] 2899 und 2900).

⁴⁶ Eine verlässliche Untersuchung zu Ursprung und Wesen der sog. *διά*-Vermerke ist immer noch ein dringendes Desiderat der Forschung, auch nach der Studie von J. KARAYANNOPULOS, *Zu den „διά-Vermerken“ der byzantinischen Kaiser*, in: *Documenti medievali greci e latini. Studi comparativi. Atti del seminario di Erice (23–29 ottobre 1995)*, a cura di G. DE GREGORIO-O. KRESTEN. Spoleto 1998, 203–232.

⁴⁷ Dies ergibt eine Durchsicht des entsprechenden Abschnittes bei J. DARROUZÈS, *Les registres des actes du patriarcat de Constantinople I/5: Les registres de 1310 à 1376*. Paris 1977. Im April des Jahres 1342 sehen wir Ioannes Kalekas dort in Reg. 2226f. urkunden.

Dölger meinte, den Patriarchen als Urheber des Menologems aufgrund einer Stelle im Geschichtswerk des Nikephoros Gregoras ausschließen zu müssen⁴⁸. Dort heißt es zum Jahr 1344, Alexios Apokaukos habe den Patriarchen dazu aufgefordert, weder in der Kopfbedeckung noch in der Art der Urkundenunterzeichnung mehr den alten Bräuchen zu folgen, sondern vielmehr rote Schuhe anzulegen, die Kopfbedeckung mit seidenen und goldgewebten Schleiern zu schmücken und mit Hyazinthfarbe die Unterschriften seiner Briefe und Erlasse zu tätigen⁴⁹. „Hätte sich der Patriarch das kaiserliche Vorrecht der Unterzeichnung mit roter Tinte schon angeeignet gehabt“, folgert Dölger, „so wäre ein solcher Vorschlag unverständlich“⁵⁰. Dölger scheint hier jedoch zwei Tatbestände zu vermengen, die säuberlich getrennt sein wollen. Das, was Apokaukos dem Patriarchen schmackhaft machen will, kann man nicht anders denn als die Arrogierung des kaiserlichen Menologemrechts bezeichnen. Ioannes Kalekas solle seine eigenen Erlasse mit dem Menologem in der kaiserlichen Reservatfarbe zeichnen. Solches Tun aber hat mit den Vorgängen rund um die Unterfertigung des Vertrages mit Venedig nichts zu tun. Dort nämlich hatte der Patriarch in Stellvertretung des Kaisers einen kaiserlichen Vertrag zu unterzeichnen, wozu er im vorliegenden Fall berechtigt wurde. Es liegt also keine Arrogierung des Menologemrechts vor, sondern eine Delegierung, womit die Stelle aus Gregoras als Argument gegen die Unterfertigung durch Ioannes Kalekas ausscheidet.

Die Unterzeichnung des Vertrages durch den Patriarchen könnte schließlich auch eine Erklärung dafür bereitstellen, warum der Vertragstext mit Datum „25. März 1342“ versehen ist, während die Menologemunterschrift auf den Folgemonat April lautet: Im Jahr 1342 war die Woche um den 25. März die Karwoche⁵¹. Sollte Kalekas so mit den Vorbereitungen des Osterfestes beschäftigt gewesen sein oder eine Unterfertigung in der Karwoche für deplaziert gehalten haben und sich auf diese Weise die zeitliche Verzögerung der Unterschrift erklären lassen? Kaum mehr als eine weitere Hypothese, aber auch sie weist, wie die Mehrzahl der Argumente, die sich vorbringen lassen, auf die Person des Patriarchen als den Unterzeichner des Vertrages.

Auch wenn sich die Frage nach der unterfertigenden Hand des Vertrages von 1342 bei heutiger Quellenlage nicht mehr ganz hieb- und stichfest beweisen lassen wird, so bleibt abschließend doch festzuhalten, daß 1) Ioannes V. Palaiologos als Unterzeichner ebenso definitiv auszuschließen ist wie Ioannes Kantakuzenos und die Kaisermutter Anna und daß 2) bei der Wahl zwischen den beiden für die Unterschriftsleistung verbleibenden Personen – Ioannes

⁴⁸ DÖLGER, Facsimiles (wie in A. 2) 16 (bei der Angabe der Quellenstelle lies 697 statt 679).

⁴⁹ Nik. Greg., Hist. (wie A. 4) XIV 3 = II 697, 6ff. (SCHOPEN): αἱ δὲ ἦσαν, μήτ' ἐν ὑπογραφαῖς μήτ' ἐν καλύπτρα κεφαλῆς ἔπεσθαι τοῖς παλαιοῖς ἐθισμοῖς μήτ' ὑποδήμασι τοῖς ὁμοίοις ἔτι κερῶσθαι, ἀλλ' ἐρυθροῖς μὲν αὐτοῖς, σηρικῶς δὲ καὶ χρυσοῖς τὴν καλύπτραν ὑφάσμασι κεκοσμηθῆναι, χρώματι δ' αὖ ὑακινθίνῳ τὰς τῶν ἐπιστολῶν καὶ ψηφισμάτων ἐγγραττεῖν ἐπισημασίαις. – Ioannes Kalekas griff diese Anregung in der Tat auf: vgl. den Hinweis in der koptalen Überlieferung eines Dokuments des Patriarchen bei G. MERCATI, Notizie di Procoro e Demetrio Cidone, Manuele Caleca e Teodoro Meliteniota ed altri appunti [...] (*Studi e Testi* 56). Città del Vaticano 1931, 200, 19–20.

⁵⁰ DÖLGER, Facsimiles (wie in A. 2) 16. Vgl. auch DÖLGER, Schatzkammern (wie in A. 28) 216f.

⁵¹ S. V. GRUMEL, La chronologie. Paris 1958, 261; 25. März = Montag nach Palmsonntag.

Raul und Ioannes Kalekas – die Umstände eindeutig für die Annahme sprechen, daß es die Hand des Patriarchen war, die den Vertrag mit Venedig stellvertretend für den jungen Kaiser unterzeichnete.

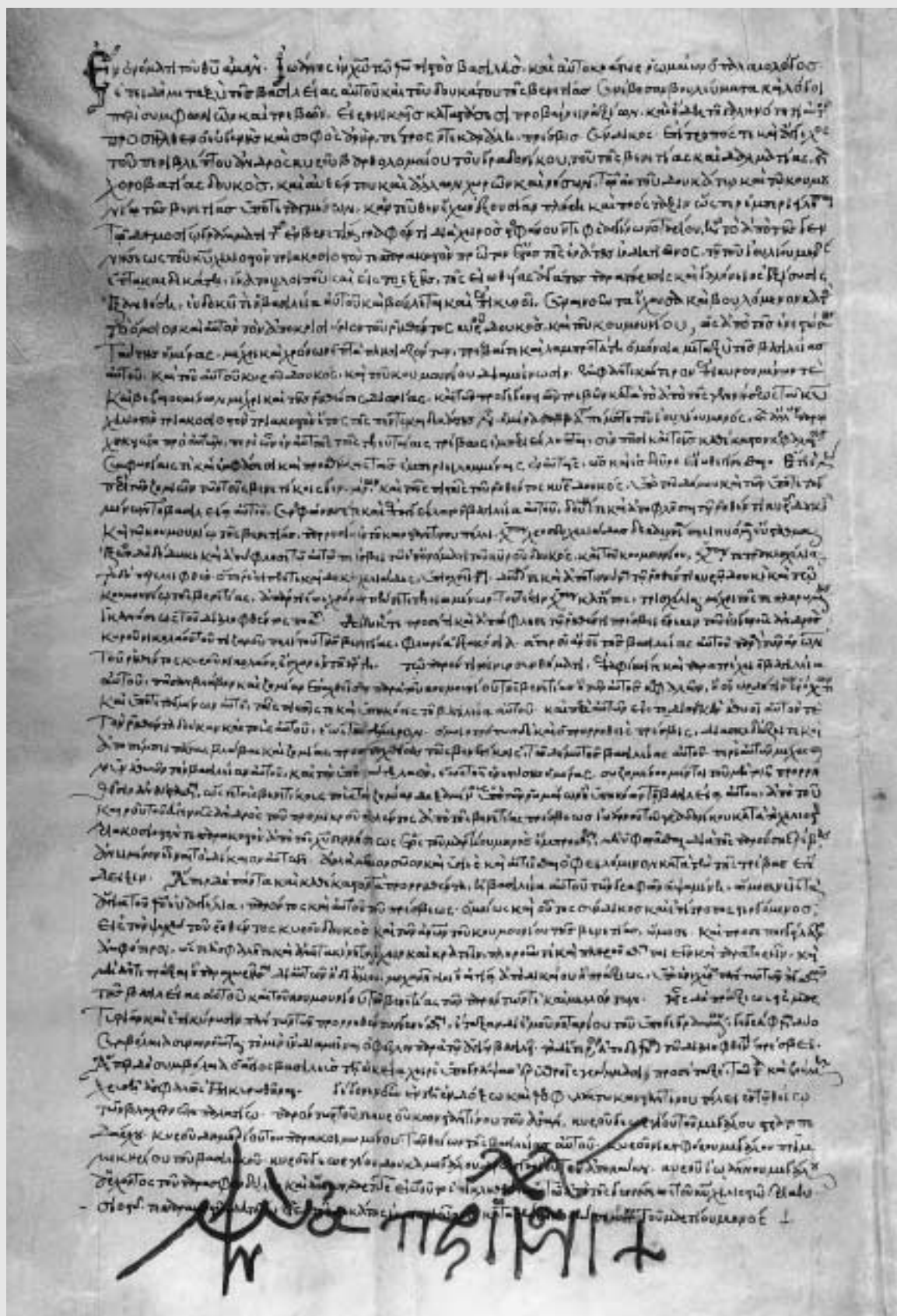
* *
*

Abbildungsnachweis

Alle Abbildungen entstammen dem Photoarchiv der „Kommission für die Herausgabe des Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit“ an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Vorgelegt von w. M. OTTO KRESTEN
in der Sitzung am 6. Oktober 2000.

TAFEL 1



1: Vertrag zwischen Byzanz und Venedig vom 25. März 1342 (Dölger-Wirth, Regesten 2876): griechische Hälfte.

In nomine domini Amen. Johannes in christo deo filius Imperatoris et medietatis Romanorum Palaeologus. Cum nos
 sui imperii et ditionis Venetiarum habere fuerint tractus et alia de numeris et tractibus prefatis ostendentes
 mandos et videri ad satisfactionem et pacem nobis et sapienter per Petrus de anani Andegavensium fidei puniti
 et merito illustris viri Bartholomei quondam Venetiarum duxis cum eiusdem Venetiarum duci aliarum terrarum et insu-
 larum sui ditionis subiectarum et eorum Venetiarum inde habens constantem pactionem et mandata vixit ostre
 publico iustis semper Venetiarum manu Stephani de fructibus viri anno a nativitate domini nullo tractus quadraginta
 indictione prima die decimo septimo mensis iulii. Et hinc inde fides et transmissio et ostentatio solite hanc
 Imperatoris et affirmatio volente et consentiente facti eodem anno a nativitate domini nullo tractus quadraginta
 eius die usque ad septem annos post futurum. Et sua iurata et ipse dominus dux et ceteri Venetiarum tractus in
 gent et sine omni contumacia confirmando et ratificando expressis usque ad deum terminis tractus novissimus
 hinc Venetiarum anno a nativitate domini nullo tractus triginta indictione quinta die sexti mensis iulii et alias p-
 tentis ante ipsos de quibus in ipso ultimo tractus motus agere et omnia et singula capitula ordinaverunt de his
 tractibus et addicionalibus inferis in eis pro ut hanc dicitur capitulum. Item pro dano dano venetiarum et de
 libris de domo Venetiarum et subditos imperii sui dano et promissis dano dano imperatoris dano et solue
 de domo Venetiarum et ceteri Venetiarum anno a nativitate domini nullo tractus viginti et octo mensis iulii. De
 quibus iam dedit et solue eodem anno a nativitate domini dano Venetiarum et ceteri Venetiarum Quinquaginta. Reli-
 quum vero quod est viginti Quinquaginta dano et solue promissis dano dano et ceteri Venetiarum hinc ad
 quinq[ue] annos post futurum. sicut viginti Quinquaginta annuatim usque ad satisfactionem plenam pacem me-
 morat. Insuper dedit et solue deo ambax nunc unum nobilis Nicolaus prefati dano venetiarum dantes aut
 Reverentes quos nunc dno imperatoris a nunc de nostris habitus in arte. Per verba deo dno imperatoris
 p[ro] p[re]sens pactionem remanere et cessat omnes offensas et dano illam p[ro] deo Venetiarum seu et existenciam vel et
 dno suis officialibus vel subditos fidelibus et subiectis ipsius dno imperatoris et de quibus p[ro]pter quater
 ipse dominus dux et suos usque in hodiernum diem. Et finali in prefatis ambax nunc p[ro]pter remanere
 cessat omnes offensiones et dano illam venetiarum p[ro]pter nunc p[ro]pter deo dno dno et offensionibus ip-
 sam imperatoris et apertem suam usque ad diem prefatum. Salus tamen non offensionibus p[ro]pter deo
 venetiarum qui dano suscipit a grege sine subditis dno imperatoris a t[er]ti nobilis unum fidei quondam
 eius ambax de venetiarum de hinc. sicut a nullo tractus quadraginta mensis martii anno. non in
 tellegatur p[ro] p[re]sens tractus et remissionem suam sed p[ro]pter salus et refectum et p[ro]pter volent unum
 formam tractus. Que omnia et singula supradicta deo dno imperatoris tactis scriptis volent ad
 sancta dei evangelia in p[re]sentia ipsius ambax et deo ambax nunc dindaco et p[ro]prio p[re]dicato in
 ante deo dno Venetiarum et hinc constanti Venetiarum unum fidei et p[ro]prio unum firma et t[er]ti hinc
 et t[er]ti completi et ap[er]ta facti et sequat[ur] et t[er]ti ostentat[ur] vel venetiarum p[ro] se vel p[ro] alium alium unum
 sue causa de iure vel de facto. sub obligatione dno dno deo dno imperatoris et ceteri dno dno p[ro]p-
 tentum et futurum. In cuius testimonium et videtur dno p[ro]pter facti advenit p[ro]pter me notarius
 tam dno constanti in hinc quos unum remanere deberet apud dno imperatoris p[re]fati et alius cum
 dno ad dno ambax. quos quidem iustis deo dno imperatoris manu ipsi suscipit hinc videt[ur]
 ac iustis ipsi sue hinc autem nominum dno. Hinc in facta et a deo custodia causat ostentat[ur]
 nunc in facta publico Blachinaria p[re]fatis dno Constantino assam. dno Georgio meo
 steno p[ro]p[ri]o dno Venetiarum p[ro]p[ri]o dno hinc deo dno imperatoris dno Nicholao
 meo p[ro]p[ri]o dno assam. dno Georgio dno ap[er]ta meo dno gen. dno Calduim p[ro]p[ri]o
 dno meo et alio testibus ad hec vocatis. Anno a nativitate domini nullo tractus quadraginta
 secundo indictione decima die vigesimo quinto mensis Martii.

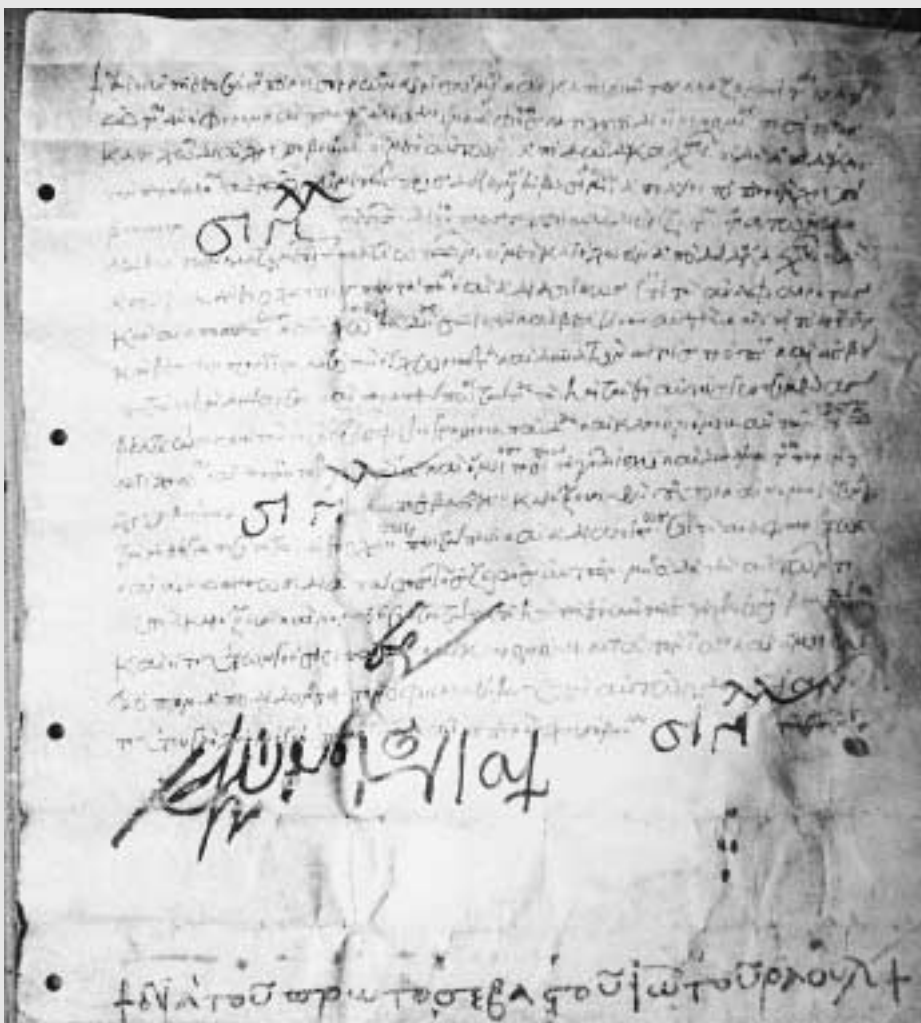
Ego Andreas de firmo imperiali curia nunc et dicit Venetiarum dno p[ro]pter ad
 interfectum et ea de voluntate tam deo dno imperatoris p[ro]pter deo ambax p[ro]pter et in publica
 formam videtur.

2: Vertrag zwischen Byzanz und Venedig vom 25. März 1342 (Dölger-Wirth, Regesten 2876): lateinische Hälfte.

TAFEL III



3: Vertrag zwischen Byzanz und Venedig vom 25. März 1342 (Dölger-Wirth, Regesten 2876): Menologemunterschrift.



4: Chrysobullon Sigillion vom November 1342 für die im Bereich der Stadt Serrhai angesiedelten Soldaten aus Klazomenai (Dölger-Wirth, Regesten 2883): Menologemunterschrift Ioannes' V.



5: Chrysobullos Logos für das Athoskloster Zographu vom Januar 1342 (Dölger-Wirth, Regesten 2872 a und 2872b): Namensunterschrift Ioannes' V.



6: Chrysobullos Logos Ioannes' V. für Ioannes Chumnos vom November 1344 (Dölger-Wirth, Regesten 2900): διά-Vermerk des Ioannes Raul am Ende der Urkunde.



7: Horismos der Kaiserin Anna vom Mai 1361 für das Kloster Docheiariu: Menologemunterschrift.

